Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 3 (1977)
Heft: 5

Artikel: Frauen in der Bundesrepublik
Autor: B.H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358622

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Fest bei den Sahrauis

Am 20. Mai feierte das sahrauische Volk den 4. Jahrestag des Beginns seines bewaffneten Unabhängigkeitskampfes. Die ofra war zu diesem wichtisten Anlass eingeladen; drei Frauen hatten die Gelegenheit, ein paar Tage mit den Sahrauis zu feiern, zu diskutieren, mit ihnen zu leben.

(K.B.) Sie heisst Mana, ist 20 Jahre alt, seit 5 Jahren verheiratet und hat 2 Söhne. Mana war unsere Begleiterin während des Festes zum 20. Mai in den sahrauischen Flüchtlingslagern bei Tindouf (Algerien). Schon früh machte sie beim Widerstand gegen die spanische Kolonialmacht mit. Ganz heimlich natürlich, nicht einmal ihre Nächsten, ihre Familie, wusste etwas davon.Diese Arbeit war gefährlich und brauchte viel Mut. 1 1/2 Monate war Mana im Gefängnis. Kaum entlassen, ging sie wie der an Demonstrationen. Für sie ist es ganz selbstverständlich, dass sie immer, immer mit ihrem Volk für Unabhängigkeit und Selbstbestimmung kämpfen wird; dafür kämpfen, dass die Sahrauis in ihre Heimat, die heute von Marokko und Mauretanien besetzt ist, zurückkehren kann.

Mana und allen Sahrauis, mit denen wir sprachen, geht es um viel mehr als um momentane Erfolge. Sie kämpfen letztlich um die Freihiet ganz Afrikas von allen imperialistischen Einflüssen. Dass hinter den mauretanischen und marokkanischen Soldaten spanische, fanzösische und amerikanische Interessen stehen, sahen wir sehr anschaulich an den Marken des erbeuteten Kriegsmaterials,

Die Begleiterin der OFRA–Delegation in der SAHARA

das wir besichtigen konnten. Auf der anderen Seite wissen sich die Sahrauis verbunden mit allen fortschrittlichen Kräften, auch mit den Teilen der Bevölkerung Marokkos und Mauretaniens, die gegen ihre reaktionären Regierun gen Opposition machen.

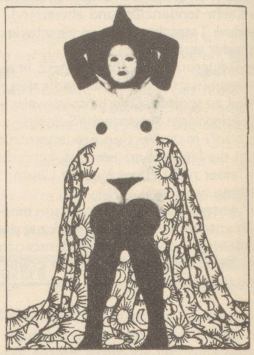
Der Aufbau einer neuen, gerechten Gesellschaft, verschieben die Sahrauis nicht auf den Tag nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat. Er beginnt schon jetzt und hier in den Lagern. Eine ganz besondere Bedeutung hat die Befreiung der Frau. Wir haben keinen Sahrauí getroffen, der über die Frauenemanzipation nicht ernsthaft und voller Anerkennung gesprochen hätte. Zur Zeit wird in den Lagern ein Theater gespielt, das die besonderen Probleme der Frauen zeigt. Nach jeder Szene findet eine lebhafte Diskussion zwischen Alt und Jung, zwischen Frauen und Männern statt. Aufgrund dieser Diskussion wird dann das Stück laufend verbessert.

Mana spricht voller Stolz über das bereits Erreichte – mit Recht! In keinem anderen arabischen Land haben die Frauen eine solch geachtete und nahezu gleichberechtigte Stellung im Kampf in der politischen Arbeit, im gesellschaftlichen Leben überhaupt. Noch nie haben wir Menschen gesehen, die so voller Respekt und Würde, so liebevoll und herzlich miteinander umgehen und zwar unabhängig von Alter und Geschlecht, wie die Sahrauis.

Künstlerinnen International 1877-1977

1. Frauenkunstausstellung in Frankfurt

H.J.Am 8.März dieses Jahres wurde im Berliner Schloss Charlottenburg eine Kunstausstellung eröffnet,bei der nur Exponate von Künstlerinnen gezeigt werden.Ziel der Ausstellung nach Angaben der Veranstalterinnen - Angehörige der Gruppe NGbK (Neue Gesellschaft für bildende Kunst) - ist es,"deutlich zu machen,dass Künstlerinnen nach wie vor unterrepräsentiert sind und dass sie auf Vorfahrinnen zurückblicken können " - ein bescheidenes Ziel,das die Schwierigkeiten,unter denen das Projekt zustande kam,dokumentiert: die Veranstalterinnengruppe musste Ausstellung und Katalog in Gratisarbeit erstellen,die Kunstgalerien und - museen,die man um Bilder anging,zeigten sich keineswegs als generös,sodass von vielen guten Malerinnen nur wenig Typisches zu sehen ist, und die Tatsache, dass quasi Pionierarbeit geleistet wurde,schlug sich in einer gewissen Unsicherheit bei den Auswahlkriterien nieder."Einig sind wir uns darin,dass künstlerisch die formale Umsetzung,die adäquate Formfindung für anvisierte Themen und Inhalte ausschlaggebend ist." Über die Themen war man sich aber weniger einig.So gab es schon vor Ausstellungsbeginn Querelen um die Abweisung zweier sich als Feministinnen verstehenden Malerinnen,deren Bilder als "sexistisch" bezeichnet worden waren,wogegen andere Malerinnen mit Verweigerung ihrer Bilder protestiert hatten.Und die Eröffnung selbst wurde fast zum Skandal,da eine Berliner Frauengruppe öffentlich ihre



Berliner Frauenausstellung in Frankfurt

Unzufriedenheit mit der "Selbstherrlichkeit" der Veranstalterinnen und der Undurchsichtigkeit der Annahmekriterien demonstrierte.Dennoch - die erste Frauenausstellung kam zustande und es ist zu hoffen,dass die Veranstalterinnen nicht den Mut verlieren und die Erfahrungen,die sie mit dieser sicher nicht so geglückten Ausstellung machten,in einer nächsten verwerten können.

INTERNATIONALE KURZNACHRICHTEN

Anteil der weiblichen Hochschulabsolventen in Europa laut "Brigitte":

Grossbritannien	29 %
Dänemark	30,5%
BRD	33,5%
Portugal	34 %
Irland	39,5%
Italien	43,5%
Frankreich	45 %
Finnland	51 %
Spanien	57 %

Zum Vergleich die Schweiz:

1971/72	Lehrerbildungsanstalten:	63%
	Hochschulen	23%
1975	Hochschulen	25%

Der neue § 218 in der BRD sieht neben den üblichen Indikationen (med., eugenisch und juristisch) nur den Abbruch in schwerwiegender Notlage vor. Die Frau braucht dazu 1.eine Bestätigung,dass sie sich einer sozialen Beratung unterzogen hat, 2. eine Bestätigung der Indikation vom Arzt und 3. muss sie ein abbruchwilliges Krankenhaus finden. Der geographischen und sozialen Ungerechtigkeit sind damit Tür und Tor geöffnet. In vielen Krankenhäusern muss die Frau ausserdem ein Merkblatt unterschreiben, auf dem 16(!) eventuelle Folgen des Eingriffes aufgeführt sind wie Entfernung der Gebärmutter, Bauchfellentzündung,Bauchhöhlenschwangerschaft. In Bayern konnte gerade noch ein Gesetz verhindert werden, dass dem Arzt vorschreibt, Namen und Adresse der abtreibungswilligen Frau beim staatlichen Gesundheitsamt zu melden.
Fazit: viele Frauen kapitulieren, flüchten in die Illegalität oder gehen ins Ausland.

In den USA gibt es seit neuestem Filme, Schallplatteneinbände, Titelseiten angesehenerJournale und Schaufensterdekorationen, die Quälereien an Frauen als wiederentdecktes Vergnügen propagieren. z.B. werden blau geschlagene, angekettete Frauen oder ganze Vergewaltigungsszenen abgebildet. In einem Schaufenster einer Boutique zeigt man sogar eine geschlagene Frau, die aus einem Abfallkübel herausrollt und aus deren Mund Blut rinnt. Damit nicht genug: auf ihrem Kopf sind einPaar Herrenschuhe drapiert - nach Angaben des Boutiquebesitzers ist seitdem der Umsatz an Herrenschuhen um 25% gestiegen.

Unterschiede in der Entlohnung von Mann und Frau bei gleicher Arbeit: Japan 53% weniger, Irland 43%, Grossbritannien 41%, Belgien 36%, Schweiz 35%, USA 33%, Finnland 29%, BRD 29%, Australien 24%, Dänemark 22%, Schweden 17%, Frankreich 17%. Afroamerikanerinnen erhalten hierbei nur die Hälfte des Lohnes ihrer weiblichen Kolleginnen, in vielen afrikanischen Ländern beträgt der Lohn der Frau nur ein Drittel oder ein Viertel des Lohnes der Männer. Dagegen wird in den Sozialistischen Ländern das Prinzip "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit" strikt eingehalten.

DEM FRIEDEN INHALT GEBEN

(M.C./U.S.) Unter dem Motto "Dialog, gegenseitige Verständigung, Zusammenarbeit und Aktionseinheit" tagte in Warschau vom 6.–11. Mai die "Weltversammlung der Erbauer des Friedens." Auf Einladung des Weltfriedensrates trafen sich Vertreter von Friedensbewegungen, politischen Parteien und Massenorganisationen, Delegierte aus 125 Ländern aller Kontinente, um gemeinsam zu beraten, was in der gegenwärtigen internationalen Situation notwendig ist, um Frieden, internationale Sicherheit und sozialen Fortschritt zu fördern.

Für uns, die wir das Wort "Frieden" meist in einem undeutlich harmonisierenden Sinne verstehen, war es ein eindrückliches Erlebnis, dass hier dem Begriff "Frieden" ein eindeutiger und fassbarer Inhalt gegeben wurde. Er beinhaltet die volle Durchsetzung der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Rechte aller Völker sowie die Verwirklichung der Menschenrechte und Grundfreiheiten.

Ein besonderes Erlebnis war für uns das Frauenforum. Anhand von erschütternden Beispielen schilderten die Fra Frauen von Südafrika, Südamerika und den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens die unmenschlichen Methoden ihrer rassistischen und faschistischen Regimes zur Unterdrückung des Volkes, wie Verhaftung und Folterung von Frauen, Männern und Kindern, Verschleppung und Ermordung von Angehörigen fortschrittlicher Bewegungen, Zwangssterilisation etc. Wenn der Kampf der Frauen auch unter verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen geführt werden muss, so war doch allen Frauen gemeinsam, dass sie ihren Kampf nicht nur als Kampf um die Rechte ihres Geschlechts, sondern um die Menschenrechte überhaupt, d.h. für die Sache des Friedens verstanden.

Während des ganzen Kongresses wurde die immer wieder die Wichtigkeit der in internationalen Solidarität hervorgehoben.

FRAUEN IN DER BUNDES-REPUBLIK

(B.H.) 'Gleichberechtigung der Frau in einer humanen Gesellschaft', das war das Motto des ersten Kongresses der Demokratischen Fraueninitiative (DFI) in der Bundesrepublik. 1028 Frauen waren erschienen, mit ca. 500 hatte man gerechnet.

In der Bundesrepublik Deutschland wird die Bewegung der für ihre Rechte kämpfenden un– und überparteilich organisieren Bürgerinitiativen eine ständig wachsenden Kraft, die das politische Kräfteverhältnis in nicht unwesentlichem Masse anfängt mitzubestimmen. In diesem Zusammenhang ist auch die Gründung der DFI zu sehen.

Die DFI vertritt die Meinung, dass wirkliche Emanzipation nur innerhalb des politischen Kampfes vor sich gehen kann, dass unser Bewusstsein sich in dem Masse ändert, als wir am politischen Prozess teinehmen, als wir am Arbeitsplatz, sei es im Betrieb, in der Universität und der Schule oder in der Familie, die bestehenden Verhältnisse ändern und für eine bessere Gesellschaft kämpfen.

Hier ein kurzes Zitat aus der Eröffnungsansprache: ' Wir sind nicht hier, um zu klagen, sondeern um anzuklagen, wir haben den billigen Trost auf morgen über, wir wollen hier und heute Gerechtigkeit und Gleichheit. Gleichheit in was? Darauf kann die Antwort nur laufen, dass alle Menschen die Möglichkeit haben müssen, an dem teilhaben zu können, was wir selbst wertschätzen, dass es nicht genügt, nur die rein materielle Not zu beseitigen, sondern alle Bürger sowohl materiell wie geistig des Guten teilhaftig werden lassen, wonach wir für uns selbst streben.

Wir Frauen dürfen nicht müde werden, auf unsere Feinde hinzuweisen, auf die Feinde, denen wir täglich gegenüberstehen.

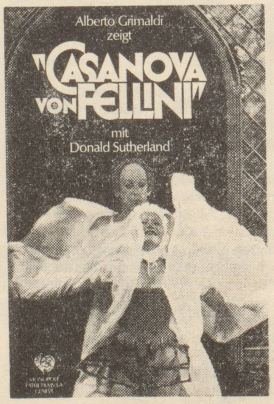
Ungerechtigkeit – Ungleichheit – Dummheit – Krankheit – Armut und Not.

Wir wollen endlich verwirklicht sehen, wofür die Besten der Menschheit gelebt und gestritten haben, und wofür so viele gestorben sind, auf dem Scheiterhaufen der Gegenreformation, in den Bastillen des Absolutismus, auf den Barrikaden der Revolution und in den Folterkammern der braunen Menschheitsschänder.

Film

Über Fellinis "Casanova"

Wir Frauen in der Redaktion waren uns keineswegs einig über den Film "Casanova" von Fellini.Darum haben wir beschlossen unsere Leserinnen an der Diskussion teilnehmen zu lassen. Während wir in der Mai-Nummer der "Emanzipation" die Meinung:"der Film zeigt ein Stück Realität,er ist empfehlenswert" zu Worte kommen liessen,wollen wir jetzt einer Gegenposition Platz geben.Die Autorin sagte: "Früher war ich glühende Fellini - Verehrerin".



Noch einmal: Casanova

Wenn Casanova zum Orgasmus kommt, stammelt er "Amore,amore!",die Kamera schwenkt auf ein begehrlich - lüstern - forderndes Frauengesicht und auf diese Art befiehlt uns Fellini zu denken,Casanova hätte wohl wieder sein Wunschziel,sich in einer Frau aufzulösen,verfehlt;und Schuld ist die weibliche Begehrlichkeit.Nix amore, amore!

Wenn Fellini auf Casanova schaut, schaut er augenblicklich in sich selbst hinein, und siehe da, vom 'Verfasser häretischer Schriften' und den venezianischen Dogen gefährdeten Mann Casanova bleibt nur mehr Fellini übrig, ein unter Potenzängsten leidender Fellini, den das Bild der Frau als männerfressendes Insekt unablässig verfolgt. Also keine neue Sicht auf Casanova. Vielmehr eine alte auf Fellini von Fellini, Fellini in disguise.

Und natürlich sind sie alle wieder da, die begehrlichen, lästernden, ständig kopulationsbereiten Frauen aus seinen früheren Filmen. Sie deformieren Fellini-Casanovas Suche nach amore zu einer Flucht vor Frauen, die folgerichtig enden muss in einer Vereinigung mit einer mechanischen Holzpuppe, deren Verhalten, Haltungen und Stellungen von Fellini-Casanova dirigiert werden können, sodass dieser geplagte Mann sich endlich selbst vögeln kann, ein Vorgang, der als 'Pygmalion'-Motiv Literaturgeschichte gemacht hat.

Vielleicht sollte man den Film ernst nehmen und nachdrücklich feststellen, dass Fellini zu dieser gefährdeten Sorte von Kunstproduzenten zählt, die, isoliert von der fortschrittlichen Bewegung und einzig aus ihrem unmittelbaren Erlebnisbereich schöpfend - in die Wirklichkeit hinausprojezieren, was an nicht-objektivierten Erfahrungswerten sich in ihnen angesammelt hat, und diese Projektion als Realität wieder ablesen. Naja. Dass auch Männer mit ihrer Sexualität nicht zurechtkommen, hat sich nun ja nachgerade herumgesprochen. Dass aber jemand im Ernst behaupten kann, die Frauen bewegten sich nonchalant auf diesem Gebiet und seien als Sex-Agressorinnen die Ursache männlichen Sexualstresses . . . . Die Absurdität dieses Schlusses entbehrt nicht einer gewissen Komik, aber angesichts der Verbreitungsmöglichkeiten solchen Schwachsinns kann frau darüber nicht mehr lachen.

KULTURMAGAZIN 2

Kulturmagazin 2 bringt in seiner April–Nummer ein Interview mit der Jazz–Pianistin Irene Schweizer und einen Artikel über die engagierte Malerin Hanni Burkhalter

Bestellungen an Kultur–Magazin, Postfach 3188, 3000 Bern 7
4.50 Fr.